

ERSCHEINUNGSFORMEN, AUSMASS UND URSACHEN VON RASSISMUS IN DEUTSCHLAND

von Siegfried Jäger (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung DISS)

Einige Thesen für die Podiumsdiskussion auf dem «Multikulturellen Freundschafts-Fest des DGB Düsseldorf» am 26.9.1992 - «Gegen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit - für eine multikulturelle Gesellschaft» (Teilnehmer u.a. Innenminister NRW Dr. Herbert Schnoor, Bernd Engelmann, Yilmaz Karahasan (IG-Metall-Vorstand), Gilbert Yimbou (Krupp-Stahl-AG)

Anlaß der heutigen Diskussion ist, daß die Kette rassistisch motivierter Gewalttaten in Deutschland nicht abreißt. Auch an diesem Wochenende werden wieder Flüchtlinge bedroht, geschlagen und verletzt. Die Attacken gegen Flüchtlingsunterkünfte und einzelne Menschen werden immer brutaler und offensichtlich auch immer professioneller vorbereitet. Es werden Bomben gebaut und gelegt, es werden ausgeklügelte Strategien entwickelt, wie man die Einwanderer und Flüchtlinge mit Gewalt aus Deutschland vertreiben bzw. von deutschem Boden fernhalten kann.

Zur gleichen Zeit wird auf der politischen Bühne die Diskussion um die Aushöhlung des Asylrechts weiter zuspitzt. Der Artikel 16 des Grundgesetzes steht bereits seit Jahren zur Disposition; mit der Infragestellung des Artikels 19 wird ein grundlegendes demokratisches Recht tangiert. Dabei geht es überhaupt nicht um den Artikel 16 GG. Das weiß jeder Politiker. Die unsinnige Diskussion über diesen Artikel hat ausschließlich symbolische Funktion und verdeckt die soziale Misere, in der sich die Flüchtlinge befinden. Sie wird geführt mit der Absicht, in der Bevölkerung eine Stimmung gegen Ausländer zu erzeugen, die die Politik legitimiert, die Grenzen Deutschlands und Europas gegen den Rest der Welt abzuschotten. Sämtliche Medien tragen mehr oder minder stark dazu bei, diese Kampagne zu unterstützen und Ausländerfeindlichkeit und Rassismus in der Bevölkerung zu verbreiten und zu verfestigen.

Gewalt gegen Flüchtlinge und Einwanderer - das ist die eine Seite der Medaille. Die Politiker und Pressekampagnen gegen diese Menschen - das ist die andere, Weshalb geschieht das? Wie hängen diese beiden Seiten zusammen? Wieso werden - aus scheinbar heiterem Himmel - nun bereits seit etwa zwei Jahren zunehmend Überfälle und Anschläge gegen Menschen verübt, die bei uns Arbeit, Zuflucht, Überleben suchen?

Auf der Grundlage unserer Untersuchungen zum alltäglichen Rassismus und zum Auftreten rassistischer Diskurse in den Medien möchte ich zu diesen Fragen einige Thesen vortragen, die zur Klärung beitragen sollen.

Zunächst aber möchte ich ganz knapp erläutern, was ich unter Rassismus verstehe.

Rassismus liegt dann vor, wenn Menschen, die anders aussehen, als die einheimische Mehrheit, oder andere Sitten und Gebräuche pflegen, eine andere als die einheimische Sprache sprechen, eine andere als die im Lande üblichen Religionen praktizieren etc. deshalb negativ bewertet und aus der Position der Macht der Einheimischen heraus diskriminiert, benachteiligt und angegriffen werden.

Rassismus kann von Einzelpersonen, Institutionen, Parteien und Verbänden, und durch Gesetze und Verordnungen ausgeübt werden.

Nun aber zu den Thesen:

1. Der Rassismus hat eine lange Geschichte und erreicht heute nur einen weiteren Höhepunkt.

Rassismus und rassistisch motivierte Gewalttaten werden heute meist mit Ortsnamen wie Hoyerswerda, Hünxe, Saarlouis und Rostock in Verbindung gebracht, Doch Rassismus und Antisemitismus gibt es in Deutschland seit Jahrhunderten. Und dies führte immer wieder zu Verfolgungen, Pogromen mit dem Höhepunkt der Massenvernichtungen von Juden, Sinti und Roma, Kriegsgefangener, Behinderter, Schwuler im Faschismus.

Doch auch nach dem Krieg lebten Rassismus und andere

Formen massiver Diskriminierung von Menschen, die nicht der deutschen Norm entsprachen, weiter fort. Doch meist eher unter der Decke, wie ein Schmelbrand, der hier und da schon einmal aufflackerte, z.B. wenn Wahlen ins Haus standen, aber bisher in keinem Fall die massenhaft gewalttätige Verlaufsform fand, wie in den letzten Jahren.

Rassismus in der Bevölkerung war eher mit einem Klavier zu vergleichen, auf dem man gelegentlich klimperte, womit man aber auch jederzeit wieder aufhören konnte. Das ist inzwischen anders geworden. Der Rassismus der Bevölkerung hat sich verselbständigt. Man fühlt sich an die Zauberlehrlinge erinnert, die die Geister, die sie gerufen hatten, nicht mehr loswurden,

In der nüchternen Sprache der Wissenschaft formuliert, heißt dies: Heute sind nahezu alle Menschen in Deutschland mehr oder minder massiv in rassistische Diskurse verstrickt. Rassismus ist im heutigen Deutschland zu einer nahezu flächendeckenden Gemütsbewegung geworden,

2. Rassismus ist kein Jugendproblem.

Die Verstricktheit nahezu aller Menschen in unserem Land in den rassistischen Diskurs geht einher mit der Bereitschaft, das sogenannte Ausländerproblem mit Gewalt zu lösen,

Das gilt für alle Menschen, die rassistisch eingestellt sind, nicht nur für Jugendliche. Als aktivste Gruppe in der Bevölkerung sind es aber vor allem Jugendliche, die bereit sind, das verbreitete rassistische Denken auch in Taten und Tätlichkeiten umzusetzen, Sie empfinden sich aber nur als die Vollstrecker des allgemeinen Volkswillens.

3. Rassismus ist kein ostdeutsches Problem.

Ebensowenig wie Rassismus ein Jugendproblem ist, ist er ein Problem insbesondere der ostdeutschen Bevölkerung. Die Verstricktheit der Menschen in Rassismus ist in den alten Bundesländern mindestens ebenso stark wie in den fünf neuen Ländern.

Wenn in den letzten Monaten die Anzahl der Anschläge gegen Flüchtlinge und Einwanderer im Osten größer geworden ist als im Westen, dann liegt das daran, daß die praktizierte Ansiedlungspolitik hier zunehmend infamer und skrupelloser durchgeführt wird als im Westen.

Rostock ist nach unseren Erkenntnissen ein auf lange Hand vorbereitetes Schurkenstück gewesen, in das Politik und Polizei zutiefst verstrickt sind. Das inszenierte Pogrom sollte dazu dienen, die angebliche Notwendigkeit einer höchst restriktiven Ausländerpolitik im Vorfeld der Vereinigung des Europäischen Marktes mit einem Knall in die Köpfe der Menschen in diesem unseren Lande hineinzu- katapultieren.

Der Schauplatz für diese Inszenierung war allerdings gut gewählt: Rostock, Plattenbausiedlung, «Arbeiterschließfächer», hohe Arbeitslosigkeit, verbaute Zukunftsperspektive, gedemütigte Menschen - ein Pulverfaß, an das man nur noch die Lunte zu legen brauchte.

4. Rassismus ist kein Problem der sozial Schwächeren.

Rassismus ist auch nicht vorwiegend ein Problem der sozial Schwächeren. Unsere eigenen qualitativen Untersuchungen und auch andere stärker quantitativ verfahrenen Untersuchungen zeigen, daß Rassismus in allen gesellschaftlichen Schichten grassiert, ja, es zeigen sich bei sozial schwächeren Jugendlichen sogar stärkere Solidarisierungseffekte mit Einwanderern und Flüchtlingen als bei sozial stärkeren Jugendlichen.